

Zeitung: Deutsche Allgemeine Handwerks-Zeitung, Hannover

Datum: 22. Februar 1935.

C. VI, 2

Archiv-Nr.

## Universität und Handwerk Hand in Hand

Studenten der Nationalökonomie und Rechtswissenschaft lernen das Handwerk kennen.

W. Im wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsbetrieb unserer Universitäten und sonstigen Hochschulen haben die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen des Handwerks in den vergangenen Jahrzehnten nur eine höchst dürftige Beachtung gefunden. Soweit überhaupt eine wissenschaftliche Behandlung handwerklicher Fragen erfolgte, war sie vorzugsweise auf eine historische Würdigung des Handwerks abgestellt. „So mußte in dem akademischen Nachwuchs der Eindruck entstehen, daß das Handwerk für die Gegenwart und Zukunft ökonomisch und sozial bedeutungslos geworden sei. Damit wurde das zeitgenössische Denken von der Vorstellung des unvermeidbaren Niedergangs des Handwerks beherrscht.“ \*)

In den letzten Jahren, insbesondere seitdem der im Jahre 1926 eingesezte „Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft“ im Jahre 1930 vier stattliche, höchst aufschlußreiche Bände über das deutsche Handwerk und seine wirklichen Tatbestände vorlegte, ist erfreulicherweise eine Wandlung zum Besseren eingetreten, wenn auch noch recht viel zu tun übrig bleibt, um von der früheren Schenbrelstellung des Handwerks zu einer allseitig geachteten Position in den Hallen der Wissenschaft zu gelangen. An der Handelshochschule zu Königsberg (Seminar für Handwerkswirtschaft), an den Universitäten Göttingen, Bonn und Berlin und an den Technischen Hochschulen zu Karlsruhe und Charlottenburg erfreut sich bereits dieses oder jenes handwerkliche Gebiet einer systematischen Betreuung. Es darf ohne weiteres angenommen werden, daß die Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Wissenschaft in Zukunft für beide Teile manch fruchtbares Ergebnis zeitigen wird.

Was die niedersächsische Landesuniversität Göttingen anbetrifft, so nimmt dort der frühere langjährige Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags, Dr. Meusch-Hannover, den vor Jahresfrist auf Veranlassung von Reichsminister Rust geschaffenen Lehrauftrag für Handwerkskunde wahr. In Vorlesungen und Übungen wird den jungen Volkswirten und Juristen ein gründlicher Einblick in wichtige Fragen des Handwerks gegeben. Ein weiterer Ausbau des Lehrauftrags steht dank dem Entgegenkommen der zuständigen Stellen bevor. Auch der Landeshandwerksmeister für Niedersachsen, Pg. Behme, bringt der handwerkswissenschaftlichen Arbeit in Göttingen größtes Interesse entgegen und wird sie nach Kräften fördern.

Daß die Bekanntschaft der Göttinger „Handwerks“-Studenten mit der Welt des Handwerks sich nicht etwa nur auf die Theorie des Hörtfaals

erstreckt, sondern auch in die Praxis des Alltags vorstößt, zeigt ein Besuch, den die Studenten in diesen Tagen unter Führung von Dr. Meusch verschiedenen handwerklich-mittelständischen Organisationen und Einrichtungen in Hannover abgestattet haben. Ein zweitägiges reichhaltiges Programm war für die Lösung des studentischen Wissensdurstes aufgestellt. Was lernten die akademischen Gäste aus Göttingen im einzelnen kennen? Direktor Fohrbed von der Zentralbank nordwestdeutscher Genossenschaften, e. G. m. b. H., Sitz Hannover, und Direktor Geißler von der Vereinsbank, e. G. m. b. H., Hannover, machten sie mit dem gewerblichen Kreditgenossenschaftswesen vertraut. Der Direktor der Handwerkerschule Hannover, Professor Jochem, führte sie durch die Fachabteilungen der Handwerkerschule und stellte ihnen auch einige gerade im Gang befindliche große Meisterkurse vor. Der Geschäftsführer des Landeshandwerksmeisters Niedersachsen, Dr. Junge, gab einen Einblick in den Tätigkeitsbereich der Dienststelle des Landeshandwerksmeisters; Handwerkskammer-Präsident Oberbed berichtete über das Aufgabengebiet und die Verwaltungstätigkeit der

Handwerkskammer (wobei anschließend u. a. die Handwerksrolle in Augenschein genommen wurde); Hauptschriftleiter Dipl. rer. pol. Wilkening wies auf die handwerklichen Presse- und Propagandaaufgaben hin; Handwerkskammerpräsident Willmann in seiner Eigenschaft als Bäckerobermeister, Genossenschaftsleiter und Vorsitzender des Zweigverbandes „Nordwest“ im „Germania“-Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen führte dreierlei vor: die Innungs- und Fachverbandsverwaltung, das handwerkliche Warengenossenschaftswesen am Beispiel der „Egena“, Ein- und Verkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren Niedersachsens, e. G. m. b. H., sowie die vorbildlich eingerichtete Bäckerei-Fachschule des niedersächsischen Bäderhandwerks. Direktor Schmidt von der Zweigstelle Hannover der Nordwestdeutschen Versicherungsanstalt für Handwerk und Gewerbe a. G., Sitz Hamburg, gab einen Einblick in das berufsständische Versicherungswesen, und schließlich hatte Braumeister Rehmer das Vergnügen, den Göttinger Besuch mit dem Betrieb und den Erzeugnissen der Wulfeler Genossenschaftsbrauerei bekannt zu machen.

Das Wesentliche solcher Studentenbesuche beim Handwerk, die durch Werkstättenbesichtigungen und dergleichen mehr noch abzurunden sind, erblicken wir darin, daß der akademische Nachwuchs, der später einmal in der öffentlichen Verwaltung (als Bürgermeister, Landrat usw.) oder in der privatwirtschaftlichen Organisation oder als Richter usw. tätig sein wird, angeregt wird, aus eigenem Antrieb das Handwerk und dessen Einrichtungen eingehend kennenzulernen. Dann kommt der junge Nationalökonom oder Jurist von selbst zu der festbegründeten Ueberzeugung: Nicht die Großwirtschaft ist das Alleinseligmachende, sondern der mittelständische Wirtschaftsraum steht zumindest ebenbürtig neben ihr und bietet sicherlich die gleiche Fülle an forschungswürdigen Problemen. Aus dem persönlichen Wissen um die handwerklichen Dinge aber entspringt die Achtung und nicht zuletzt der Wille zu positiver Förderung. Wir können daher nur wünschen, daß an allen deutschen Universitäten sich Professoren und Dozenten finden, die ihren Studenten den Weg zum Handwerk zeigen!

\*) Dr. Meusch: „Die hochschulmäßige Pflege des Handwerks“ in „Deutsche Allgemeine Handwerks-Zeitung“, Nr. 42 und Nr. 43 vom 26. Oktober bzw. 2. November 1934.